

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Aufforderung mag zunächst kurios erscheinen, da wir alle mit Ohren ausgestattet sind. Nur ein geringer Prozentsatz ist gehörlos auf die Welt gekommen. Aber, auch das ist bereits eine biblische Erkenntnis, im Alter lässt die Hörfähigkeit nach. Darum mahnt der Prediger im Alten Testament in beredten Bildern:

1 Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«;...

4 wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;
(Prediger 12)



Und Hören und hören, das können schon unterschiedliche Dinge sein: Die einen lassen das Wort zum einen Ohr hinein und zum anderen hinaus. Jesus spricht im Gleichnis von den Samen, die zertreten werden und von den Vögeln gefressen, vom Wind verweht. Nichts bleibt hängen.

Und dann gibt es Worte, die berühren uns und beschäftigen uns noch eine Weile: Sie erinnern mich an die Zeitschriften, die uns gerade im Frühling wieder die tollsten Methoden zum Abnehmen anpreisen. Merkwürdigerweise sind sie jedes Jahr aufs Neue da und mancher bekommt ein schlechtes Gewissen und sagt sich: Ja, das sollte ich jetzt mal tun Aber dann wird bald spürbar, dass sich das im stressigen Alltag gar nicht so einfach integrieren lässt. Jesus sagt: Der Same fällt auf felsigen Untergrund, geht auf, aber findet keine Nahrung.

Zuhören! Bild: Martha Gahbauer in pfarrbriefservice.de

Besonders gut kann ich im Moment das dritte Beispiel Jesu nachvollziehen. Die tägliche Informationsflut wächst mir über den Kopf. Viele Nachrichten kann ich gar nicht mehr an mich ranlassen, weil sie belasten. Und in einer solchen Flut können wichtige Worte untergehen. Das Ohr und Herz, Geist und Seele verschließen sich.

Der Same fällt unter die Dornen und die Pflanze wird erstickt. Wie wichtig ist es, jetzt in der Zeit vor Ostern, so will uns das Evangelium einladen, die Ohren freizubekommen, das Herz, die Seele und den Geist freizubekommen und aufnahmefähig zu werden **für die Quelle des Lebens, für Gottes lebensschaffendes Wort.**



Informationsflut!
Bild: Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de

Doch wie geht das? Eine Anregung kann uns folgende Begebenheit sein:

Ein Mönch wurde gefragt, warum er trotz seiner vielen Aufgaben immer so gesammelt sein könne: «Wie gestaltest du denn dein Leben, dass du so bist, wie du bist, so gelassen und so in dir ruhend?»

Der Mönch sprach: «Wenn ich stehe, dann stehe ich; wenn ich gehe, dann gehe ich; wenn ich sitze, dann sitze ich; wenn ich schlafe, dann schlafe ich; wenn ich esse, dann esse ich; wenn ich trinke, dann trinke ich; wenn ich schweige, dann schweige ich; wenn ich schaue, dann schaue ich; wenn ich lese, dann lese ich; wenn ich arbeite, dann arbeite ich; wenn ich bete, dann bete ich ...»

Da fielen ihm die Fragesteller ins Wort: «Das tun wir doch auch.»

Der Mönch aber sprach zu ihnen: «Nein, eben das tut ihr nicht: Wenn ihr steht, dann lauft ihr schon; wenn ihr geht, seid ihr schon angekommen; wenn ihr sitzt, dann strebt ihr schon weiter; wenn ihr schlaft, dann seid ihr schon beim Erwachen; wenn ihr esst, dann seid ihr schon fertig; wenn ihr trinkt, dann kostet ihr nicht; wenn ihr sprecht, dann antwortet ihr schon auf Einwände; wenn ihr schweigt, dann seid ihr nicht gesammelt; wenn ihr schaut, dann vergleicht ihr alles mit allem; wenn ihr hört, überlegt ihr euch schon wieder Fragen; wenn ihr lest, wollt ihr andauernd wissen; wenn ihr arbeitet, dann sorgt ihr euch ängstlich; wenn ihr betet, dann seid ihr von Gott weit weg ...»



Bild: Martin Manigatterer in pfarrbriefservice.de

Jesus lädt uns ein, sein Wort zu hören und bewusst zu verinnerlichen mit allen unseren Sinnen: Also nicht nur die Frage stellen: Was erfahre ich über Gott und über das menschliche Wesen allgemein?

Eher fragen: **Was möchte Gott mir heute sagen?**

Was bedeutet das heute für mich?

Für meine Sicht auf die Welt?

Für mein Reden und Schweigen?

Für mein Tun und Lassen?

Gottes Wort will nahrhaftes Schwarzbrot sein, auf dem man auch eine Weile herumkauen kann und dann gut gesättigt wird für diesen einen Tag. Wenn wir in dieser Weise auf ihn hören, bringt der Same hundertfache Frucht.

Eine große Ermutigung zum Beginn der vorösterlichen Zeit, dass es sich lohnt, den Weg des Verzichts zu beschreiten und die Hörfähigkeit zu schulen.

Herzlich Ihre Katharina Seuffert